

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 78 (1983)
Heft: 3

Rubrik: Schweiz, Suisse, Svizzera, Svizra

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Sust wird Gotthard-Museum

Wenn alles programmgemäss verläuft, wird am 1. August 1985 auf dem Gotthard die höchstgelegene Dauerausstellung im Alpenraum eröffnet: das nationale Gotthard-Museum. Zu diesem Zweck will die vom Schweizer Heimatschutz 1972 initiierte Stiftung Pro St. Gotthard die «Alte Sust» renovieren und dafür mit einer grossangelegten Kampagne die notwendigen Mittel beim Schweizervolk aufbringen.

Mehrzweckbau

Hier, mitten in den Alpen, auf 2108 Meter ein Museum zu schaffen, das die herausragende Rolle des Gotthard-Passes darstellt, liegt nahe. Und dass dies in einem geschichtsbezogenen Rahmen geschehen soll, ebenso. Die «Alte Sust», 1833 im Auftrag des Kantons Tessin von Domenico Fontana erbaut, bot sich dafür an. Das viereckige Gebäude mit seinem Schindelwalmdach und seiner südländisch anmutenden Hauptfassade wurde ursprünglich als Hotel konzipiert. Hier verpflegten sich und übernachteten die besseren Herrschaften auf ihrer Postkutschenreise über den Gotthard. Das Haus diente aber auch als Zollstation, Lager und Pferdestall, wurde jedoch aus wirtschaftlichen Gründen vor bald 60 Jahren stillgelegt. Mit ihrem Projekt möchten es nun die Initianten zu neuem Leben erwecken und es der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die Museums-Idee

Das Museum will dazu beitragen, das schweizerische *Geschichtsbewusstsein* und den *Zusammenhalt* der vier

Sprach- und Kulturregionen unseres Landes zu stärken. Auf einer Ausstellungsfläche von 666 Quadratmetern soll in sechs Abschnitten auf die naturkundliche, geschichtliche, verkehrspolitische, militärische und kulturelle Bedeutung des Gotthard-Passes und seiner Hospizbauten eingegangen werden. In die permanente Ausstellung eingebaut werden jährlich wechselnde *Sonderschauen*, die erste zum Thema «Hospiz-Bauten auf Schweizer Alpenpässen». Für Schulklassen und Gruppen sind Arbeitsträume geplant.

Jedem seinen Pass

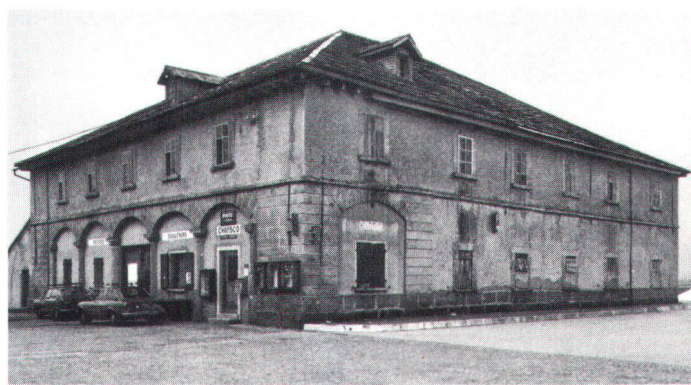
Für die Renovation der Sust und die Einrichtung des Museums rechnet die Stiftung Pro St. Gotthard mit Gesamtaufwendungen von rund 5,2 Mio. Franken. Davon übernimmt die öffentliche Hand rund die Hälfte, den Rest hofft man aus Zuwendungen gemeinnütziger Institutionen und aus der angelaufenen Sammlungsaktion bei Familie Schweizer und seitens der Privatwirtschaft zusammenzubringen. Für Spender, die 100 Franken und mehr überweisen (Stiftung Pro St. Gotthard, PC-Konto 65-65 Bellinzona), hält

die Stiftung übrigens eine besondere Überraschung bereit: einen Gotthard-Pass für den viermaligen Gratis-Besuch des künftigen Museums.

Krönender Abschluss

Die Umgestaltung der «Alten Sust» in ein Museum bildet die letzte Etappe der 1972 in Angriff genommenen Gesamtsanierung der Hospiz-Liegenschaften. Als diese damals im In- und Ausland verkauft werden sollten, konstituierte sich auf Initiative des Schweizer Heimatschutzes (SHS) die *Stiftung «Pro St. Gotthard»*. Es gelang ihr die Hospiz-Liegenschaften zu erwerben, sie damit der Spekulation zu entziehen und sie zusammen mit der Passlandschaft als Gedenkstätte helvetischer Geschichte dem Schweizervolk zu erhalten. Seither hat die Stiftung schrittweise das «Alte Hospiz», das Hotel St. Gotthard und die Bergkapelle mit spätkarolingischen und romanischen Chorresten erneuert und ein Stallgebäude zu einer Jugendherberge umgebaut. Alles in allem ein Leistungsausweis, der einen glücklichen Abschluss verdient!

Marco Badilatti



Die alte Sust von 1833 in ihrem heutigen Zustand (Bild Frey).
La «Vecchia Sosta» (1833) dans son état actuel.

Un Musée du St-Gothard

Si tout se passe selon le programme prévu, on inaugurera au St-Gothard, le 1^{er} août 1985, le musée alpestre le plus haut perché. La Fondation Pro St-Gothard (création de la LSP) va rénover à cette fin la «Vecchia Sosta», et se procurera les moyens nécessaires par une grande collecte nationale.

Ce bâtiment à façade méridionale et à toiture de bardeaux a été construit par l'Etat du Tessin en 1833, pour servir à la fois d'hôtellerie, d'entrepôt, d'écurie et de poste de douane. Abandonné depuis 60 ans, il va revivre et devenir accessible au public. Le musée mettra en relief l'importance du St-Gothard et de son hospice du point de vue scientifique, historique, militaire, culturel, etc. A cette présentation permanente s'ajouteront des expositions temporaires annuelles. Le bâtiment comprendra aussi un restaurant et des locaux de travail pour groupes et classes. Le devis est de 5,2 millions, à couvrir par des subventions officielles, des dons de diverses institutions, et une collecte. Ceux qui verseront plus de 100 fr. (Fondation Pro St-Gothard, CCP 65-65 Bellinzona) recevront un «Passport du St-Gothard» donnant droit à 4 visites gratuites du musée.

L'aménagement de ce musée représente la dernière étape de la rénovation d'ensemble commencée en 1972, après que, sur l'initiative du «Heimatschutz» suisse, le site eut été arraché à la spéculation et remis au peuple suisse comme monument commémoratif. Grâce à l'appui populaire, la Fondation a pu depuis lors restaurer successivement l'ancien hospice, l'hôtel du St-Gothard, la chapelle (édifiée sur des vestiges carolingiens et romans), et transformer un ancien bâtiment d'écurie en auberge de jeunesse. On approche maintenant d'une très heureuse conclusion.